



Pressemitteilung zum Tag der Frauengesundheit am 28.5.2021

Auch in diesem Jahr erinnert der Internationale Aktionstag zur Frauengesundheit daran, dass geschlechtsspezifische Unterschiede im Gesundheitsbereich noch immer keine ausreichende Beachtung finden und Geschlechtergerechtigkeit ein bisher unerreichtes Ziel darstellt. Die Corona-Pandemie scheint dabei wie ein Brennglas alle schon bestehenden Schieflagen zu befeuern. Obwohl mittlerweile sicher fast jede*r von ihren erheblichen Auswirkungen auf das tägliche Leben berichten kann, wird immer deutlicher, dass gerade Frauen die Belastungen in besonderem Maße zu spüren bekommen - in fast allen Lebensbereichen.

Die allgemein angespannte Situation bringt für sie vermehrt psychische Belastungen mit sich. Dies zeichnet sich deutlich in der Beratungsarbeit mit den Klientinnen ab. Ein generell empfundener Kontrollverlust, Einsamkeit, Existenzängste, aber auch erschwerte Zugänge zu Arztterminen oder Schwangerschaftsberatungen, steigende Preise oder die Sorge um gesundheitlich besonders gefährdete Angehörige führen nicht selten zu depressiven Verstimmungen und Angstzuständen. Das Jonglieren zwischen Erwerbs- und Care-Arbeit bringt viele nicht nur mental sondern auch körperlich an ihre Belastungsgrenzen. Dies schlägt sich häufig in psychosomatischen Beschwerden nieder, die sich bei anhaltender Überforderung chronifizieren.

Hinzu kommt die steigende Rate häuslicher Gewalt gegen Frauen und Kinder. Die Möglichkeiten Gewaltsituationen im häuslichen Umfeld zu entgehen, werden durch die Corona bedingten Einschränkungen zusätzlich begrenzt. Selbst Hilfefonnum und Frauenschutzhäuser können schlechter in Anspruch genommen werden, da die gewalttätigen Partner die Wohnung deutlich seltener verlassen und die betroffenen Frauen deshalb schwieriger unbemerkt Kontakt nach Außen aufnehmen können. Das verschärft die Lage der Betroffenen enorm.

In dieser Lage kann und darf die Hoffnung nicht sein zum „Normalzustand“ zurückzukehren. Frauen ist nur dann langfristig geholfen, wenn sowohl ihr Schutz als auch ihre generelle Gleichstellung in Gesundheit und allen anderen Lebensbereichen zur klaren und selbstverständlichen Agenda der politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger*innen werden.

Die aktuellen Angebote des FMGZ MEDEA e. V. finden Sie auf unserer Homepage www.medeaa-dresden.de/frauengesundheitszentrum.

Kontakt:

Anne Dschietzig (Mitarbeiterin im Frauengesundheitszentrum)

Frauengesundheitszentrum im
Frauen- und Mädchengesundheitszentrum MEDEA e.V.
fgz@medea-dresden.de
0351 / 8495679